

AD VAN LIEMPT (Hrsg.), *De jacht op het verzet. Het meedogenloze optreden van Sicherheitsdienst en Nederlandse politie tijdens de Tweede Wereldoorlog*, Amsterdam 2013.\*

**D**ER JOURNALIST UND FERNSEHMACHER Ad van Liempt ist im Hinblick auf Veröffentlichungen über die Besatzungsjahre 1940–1945 und deren Folgeerscheinungen so produktiv wie kaum ein anderer. Was Berufshistoriker bemerkenswerterweise nicht leisteten – eine handliche Monographie über die Jahre der Besatzung vorzulegen –, lieferte van Liempt mit seinem Buch *De Oorlog* (Der Krieg), einem Nebenprodukt der von ihm geschaffenen gleichnamigen Fernsehserie. Daneben erschienen verschiedene Titel zu vielfältigen Themen über die Jahre 1940–45: Über die Utrechter Straße Maliebaan, in der die *Nationaalsocialistische Beweging* (Nationalsozialistische Bewegung, NSB) und die SS, aber auch Kirche und Widerstand dicht nebeneinander existierten; über die Kolonne Heinecke, die Juden aufspürte und dafür Prämien einsteckte (*Kopgeld*); über *Verzetshelden en moffenvrienden* (Widerstandshelden und Moffenfreunde) und über den Widerständler Gerard Reeskamp, der nach dem Krieg in Ungnade fiel und verurteilt wurde (*De drogist*). Charakteristisch für diese Titel ist nicht nur, dass sie sehr zugänglich geschrieben sind, sondern auch, dass immer individuelle Geschichten und moralische Fragen im Mittelpunkt stehen – ohne dass man als Leser ständig mit dem erhobenen Zeigefinger des Autors konfrontiert wird. Außerdem war van Liempt Mitherausgeber des Bandes *Jodenjacht* über die Rolle der niederländischen Polizei bei der Judenverfolgung.

Auf diese Veröffentlichung folgte der hier besprochene Sammelband *De jacht op het verzet. Het meedogenloze optreden van Sicherheitsdienst en Nederlandse politie tijdens de Tweede Wereldoorlog* (Die Jagd auf den Widerstand. Das erbarmungslose Vorgehen von Sicherheitsdienst und niederländischer Polizei während des Zweiten Weltkriegs). Bei beiden Publikationen arbeitete van Liempt größtenteils mit dem gleichen Team junger Historiker zusammen, die gemeinsam die Quellenforschung betrieben und einzelne Kapitel verfassten. Für *De jacht op het verzet* erforschte das Team ein Jahr lang zweihundert Strafakten aus der Nachkriegszeit von inzwi-

\* Buchbesprechung aus dem Niederländischen übersetzt von Annegret Klinzmann, M.A.

schen verstorbenen deutschen und niederländischen Kriegsverbrechern, wobei die Wissenschaftler auf die Namen und Geschichten von 12.000 Opfern dieser Kriegsverbrecher stießen. So entstand eine Übersicht über das genaue Schicksal tausender Widerständler, aber auch zufälliger Passanten, die nichts mit dem Untergrund zu tun hatten und nur zufällig zum Opfer wurden. Mit dieser Dokumentation stehen heute für viele Angehörige über das *Nationaal Archief* in Den Haag Informationen über die Widerstandshandlungen ihrer Familienmitglieder und über die Art und Weise, wie sie in das Netz von Polizei und Sicherheitsdienst (SD) gerieten, zur Verfügung.

Der Fokus des Bandes liegt jedoch nicht auf dem Widerstand, sondern auf der Jagd auf diejenigen, die ihn leisteten und damit auf dem grausamen Vorgehen des Sicherheitsdiensts und der niederländischen Polizei. Es ist vor allem Letzteres, was dieser Band zeigt: Eine schier endlose Aufzählung von gewalttätigen, grausamen und sadistischen Vorfällen, die jedoch keine außer Kontrolle geratenen, bedauernswerten Ausreißer sind, sondern ein *System* darstellen. Grobe Gewalt, Exekutionen, Folterungen, Diebstahl, Selbstbereicherung und Brandstiftung – alles dies bildete einen intrinsischen Bestandteil der Arbeit des SD und der hilfreichen niederländischen Polizeidienste. Neu sind die meisten Fakten nicht, und das gilt auch für die Feststellung, dass der exzessive Charakter dieses gewalttätigen Auftretens im Laufe der Besatzungszeit zunahm und im letzten Kriegsjahr seinen dramatischen Höhe- und moralischen Tiefpunkt erreichte. Neu sind allerdings die vielen Details und die umfangreiche Darstellung von Einzelfällen: Ob es sich nun um das berühmte *Scholtenhuis* in Groningen handelt, um Rotterdam, Terneuzen, Maastricht, Roermond oder Leeuwarden – überall spielten sich ähnliche Szenen ab.

Durch das intensive Studium der Straftaten der Nachkriegszeit konnte das in groben Zügen bereits bekannte Bild kleinteilig ergänzt und ausgemalt werden, wobei sowohl die Täter als auch die Opfer als individuelle Personen sichtbar werden. Darin liegt ein wichtiges Verdienst dieses Bandes: So, wie van Liempt auch in anderen Publikationen anhand konkreter Personen und Ereignisse ein allgemeines Muster präsentiert, entsteht auch hier wieder durch die Aneinanderreihung von Geschichten über einzelne Personen ein kaleidoskopartiges Bild. Dabei geht es nicht so sehr um die ausführlichen und zum Teil auch bekannten Porträts hochstehender Nationalsozialisten, wie Generalkommissar Hanns Albin Rauter und den Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Willy Lages (Amsterdam). Interessanter sind die Beschreibungen von eher regional bekannten SD- und SS-Angehörigen, wie Richard Nitsch (Maastricht) und Robert Lehnhoff (Groningen) sowie der vielen unbekannteren Personen, die eine nach der anderen vorgestellt werden und auf lokaler Ebene aktiv waren. Viele von ihnen waren während der Besatzungszeit in ihrem Umfeld als »der Henker von...«, »der Schrecken von...« oder »der größte Schurke von...« bekannt. Besonders durch die vielen und langen Zitate aus den Straftaten der Nachkriegszeit bekommt der Leser die Ereignisse lebensnah und sehr direkt präsentiert. Auch das ist ein Verdienst dieses Bandes.

Aber dies ist zugleich auch eine Schwäche. Die einzelnen (kurzen) Geschichten, die vorgestellt werden, dominieren so sehr, dass es dem Buch dadurch an vielen Stellen an Struktur, Kohärenz und Analyse mangelt. Dies wird nur zum Teil durch Kapitel aufgefangen, die einen deutlichen Themenschwerpunkt aufweisen, wie *Onder invloed* (Unter Einfluss) oder »Klein« *verzet, grote gevolgen* (»Kleiner« Widerstand, große Folgen). Im erstgenannten Kapitel beschreibt Elias van der Plicht das bis heute noch zu wenig beachtete Thema des übermäßigen Alkoholgenusses in den Polizeidienststellen und dessen Folgen für die Opfer während der Verhöre oder Verhaftungen. Im letztgenannten Kapitel widmet sich Liesbeth Sparks den Dramen, die sich manchmal aus »dem bescheidenen, unbeabsichtigten oder symbolischen Widerstand« ergaben, wie die Geschichte der Gruppe von Jungen, die im Mai 1941 am Hafen in Maassluis das Pech hatten, dass einer von ihnen laut auf den Fingern piff. An Bord der am Kai liegenden deutschen Kriegsschiffe wurde das von einigen Marinesoldaten mit dem täglichen Pfeifsignal zum Einholen der Schiffsfahnen an Bord verwechselt, was zu großer Verwirrung und Chaos führte. Einige Jungen wurden kurz darauf zum Konzentrationslager Sachsenhausen abtransportiert, wo vier von ihnen umkamen und von wo sieben nach acht Monaten wieder nach Hause durften. Dies ist nur ein Beispiel aus einer langen Reihe von scheinbar harmlosen Vorfällen mit dramatischen Folgen.

Das Kapitel mit dem größten analytischen Gehalt ist das von Anne-Marie Mreijen über die Rolle der *Landwacht* (Landwache), dem Ende 1943 gegründeten Hilfskorps, dessen ursprüngliche Aufgabe es war, niederländische Nationalsozialisten zu schützen. In der Praxis entwickelte sich diese regional organisierte Hilfspolizei zu undisziplinierten, gewalttätigen und oftmals willkürlich handelnden Einheiten, die die Regionen, in denen sie agierten, gut kannten und daher eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Jagd auf den lokalen Widerstand spielen konnten. Wie kein anderer Autor des Bandes ist Mreijen in der Lage, die Geschichte, Entwicklung und Bedeutung eines Aspekts der Gesamthematik anhand individueller und voneinander unabhängiger Fälle zu beschreiben – eine Leistung mit einem sehr lesenswerten Ergebnis.

Die Frage nach dem Wert von *De jacht op het verzet* für die Fachwelt muss zurückhaltend beantwortet werden. Der Band liefert zweifellos Details und verdeutlicht, wie sehr das mitleidlose Verhalten bei der Verfolgung des Untergrunds strukturell war. Bis auf eine Ausnahme sind die Artikel jedoch zu sehr eine Aneinanderreihung von Beispielen und springen von einem Fall zum anderen. Dennoch ist es wünschenswert, dass Ad van Liempt weiterhin produktiv bleibt, denn er versteht es wie kein anderer, einem breiteren Publikum die Besatzungszeit und deren Folgen vor Augen zu führen.